WELT+ FORSA-CHEF ZU AFD-UMFRAGEHOCH

„Frühere SPD-Wähler haben Eindruck, dass sich ihre Partei einer Art grüner Diktatur beugt“

Stand: 12.06.2023 | Lesedauer: 5 Minuten

Von **Frederik Schindler**
Politikredakteur

Manfred Güllner, 81, ist Geschäftsführer des Meinungsforschungsinstituts Forsa. Er ist Mitglied der SPD

Quelle: Michael Kappeler/picture alliance / Michael Kappeler/dpa; Monatge: Infografik WELT

Forsa-Geschäftsführer Manfred Güllner stellt „Aufweichungen“ innerhalb der Wählerschaft fest: Die Ampel treibe Wähler zur AfD, die nicht rechtsradikal seien. Zudem entwickle sich in einer kaum beachteten Bevölkerungsgruppe ein „Unmutspotenzial“, das der Rechtsaußen-Partei nutzen könnte.

WELT: Herr Güllner, die AfD steht momentan bei 17 bis 19 Prozent (/politik/deutschland/article245677252/AfD-19-Prozent-Zweite-Umfrage-sieht-sie-gleichauf-mit-der-SPD.html) Zustimmung der Wahlwilligen. Wie hat sie das geschafft?

Manfred Güllner: Die AfD hat es – anders als frühere rechtsradikale Bewegungen – geschafft, das immer vorhandene Potenzial der Anfälligen für rechtsradikales Gedankengut auch als Wähler zu gewinnen. Im Laufe dieses Jahres sind zudem bisherige Wähler anderer Parteien und Nichtwähler zur AfD gewandert, die bislang Vorbehalte gegen diese Partei hatten. Unter den Zuwanderern zur AfD sind aktuell – anders als bisher – auch

beachtlich viele Wähler der Ampel-Parteien.

WELT: Viele Konservative machen die Politik der Ampel für den Höhenflug der AfD verantwortlich. Wie bewerten Sie das?

Güllner: In der Tat ist ein Teil der ursprünglichen Wähler von der Ampel enttäuscht. Sie betreibt eine Politik, die in erster Linie von der grünen Wählerklientel, nicht aber von der Mehrheit der liberalen und vor allem der sozialdemokratischen Wähler für richtig befunden wird. Die große Mehrheit der früheren SPD-Wähler in normalen Arbeitsverhältnissen hat den Eindruck, dass sich „ihre“ einstige Partei zu sehr einer Art grüner Diktatur beugt.

WELT: Grüne Diktatur? Ist das Ihr Ernst?

Güllner: Wenn eine kleine elitäre Minderheit der oberen Bildungs- und Einkommensschichten der Gesellschaft der großen Mehrheit der Andersdenkenden ihre Werte durch Belehrungen oder Verbote aufzwingt, kann das wohl als eine Art Diktatur gewertet werden. So hält anders als die große Mehrheit der Grünen-Wähler nur eine Minderheit aller Bundesbürger die Abschaltung der Kernkraftwerke, das Verbot des Verbrennungsmotors sowie der Gas- und Ölheizungen oder die Gendersprache (/politik/deutschland/video245695504/AfD-Zulauf-wegen-Gendern-Analyse-von-Merz-unterkomplex.html) für richtig. Nicht nur die Politik auf Bundesebene, sondern auch viele Kommunen orientieren sich zu sehr an einem vermeintlich grünen Zeitgeist.

Das zeigt auch das Beispiel der deutschen Hauptstadt, wo die für die bisherige Verkehrspolitik symptomatische Sperrung der Friedrichstraße (/politik/deutschland/article245490106/Berliner-Friedrichstrasse-ab-Juli-wieder-fuer-Autos-befahrbar.html) nur von 20 Prozent aller Berliner, aber von 85 Prozent der Anhänger der Grünen befürwortet wird. Übernimmt eine Partei wie die SPD aber derartige, nur von einer Minderheit geteilte grüne Positionen, treibt das Wähler über das rechtsradikale Potenzial hinaus zur AfD.

WELT: Die AfD ist seit ihrer Gründung immer weiter nach rechts außen gerückt. Stört die Wähler das nicht?

Güllner: Die Stammwählerschaft der AfD hat ein geschlossenes rechtsradikales Weltbild, ist fremdenfeindlich und nationalistisch eingestellt. Das ist eine homogene Wertegemeinschaft, der es völlig egal ist, welchem Flügel der AfD-Vorsitzende angehört oder wie der Verfassungsschutz (/politik/deutschland/article242808619/AfD-Verfassungsschutz-sieht-in-Partei-kaum-Widerstand-gegen-Extremismus.html) die Partei einstuft. Die große Mehrheit von rund 80 Prozent der Bundesbürger, die die AfD nicht für eine normale demokratische Partei halten, stört die Radikalität

der AfD durchaus.

Deshalb gab es bislang auch einen klaren Damm zwischen Anhängern der AfD und der übergroßen Mehrheit, die mit dieser Partei nichts zu tun haben will. Doch jetzt zeigen sich erste Aufweichungen, und es wechseln Wähler zur AfD, die sehr wohl wissen, dass es eine rechtsradikale Partei ist. Wegen des zunehmenden großen Unmuts über den überbordenden grünen Zeitgeist aber wandern sie trotzdem zu dieser Partei.

WELT: Die AfD macht hierfür die Medien und eine aus ihrer Sicht „dämonisierende Berichterstattung“ verantwortlich. Wie bewerten Sie das?

Güllner: Medienfeindlichkeit und Verschwörungstheorien gehören zur DNA der AfD. Es ist eine Masche von radikalen Rechten, sich selbst zum Opfer zu stilisieren und andere für das eigene Schicksal oder vorhandene Ängste verantwortlich zu machen.

WELT: Welche Rolle spielen Verunsicherung in Folgen des Ukraine-Kriegs und Abstiegsängste bei einer Wahlentscheidung für die AfD?

Güllner: Der Ukraine-Krieg hat nicht zur Stärkung der AfD beigetragen, zumal die eher bedächtige Politik des Kanzlers von einer Mehrheit der Bundesbürger für richtig befunden wurde und wird. Für die zahlreichen dem Mittelstand angehörenden Wähler der AfD spielt die große Sorge, den jetzigen Status in der Gesellschaft zu verlieren und zwischen dem „globalen Kapitalismus“ und dem „Proletariat“ zerrieben zu werden, eine große Rolle.

Diese für die AfD wichtige Kerngruppe der Mittelständler fühlt sich zudem im Vergleich zu anderen Gruppen subjektiv benachteiligt und hat entsprechend extrem pessimistische Wirtschaftserwartungen, obwohl es ihnen an sich ökonomisch gut geht.

WELT: Und welche Rolle spielen autoritäre Einstellungen, eigene Ressentiments und das Ablehnen demokratischer Institutionen?

Güllner: In der Tat haben AfD-Wähler nicht nur zu keiner staatlichen Institution, sondern etwa auch zu den Medien, den Sicherheitsorganen oder den Meinungsforschern kein Vertrauen. Sie protestieren gegen alles und sich selbst, lehnen das gesamte politische und gesellschaftliche System ab und hängen Verschwörungstheorien (/politik/deutschland/plus244798008/Staatsfeinde-Jeder-20-Deutsche-weist-Reichsbuerger-affine-Einstellungen-auf.html) an.

WELT: Im eher linken Spektrum wird die CDU beschuldigt – Friedrich Merz habe den Diskurs nach

rechts verschoben und den Aufstieg der AfD damit befeuert.

Güllner: Das würde ich nicht so einschätzen. Friedrich Merz hat – wie zuvor schon Markus Söder nach den großen Verlusten bei der bayerischen Landtagswahl 2018 – eingesehen, dass die AfD nicht „Fleisch aus dem Fleisch der Union“ ist. Allerdings scheint die Abwehrhaltung gegenüber der AfD in den ostdeutschen Ländern zu schwinden. Generell aber ist kein neuer Rechtsruck in der Union zu erkennen.

WELT: Noch stärker als die AfD ist in den aktuellen Umfragen die Gruppe der Nichtwähler. Schlummert dort ein noch größeres Potenzial der AfD?

Güllner: Nichtwähler sind Menschen, die großen Unmut darüber verspüren, wie viele Akteure gegenwärtig Politik betreiben und mit ihrer Wahlenthaltung der Politik die Gelbe Karte zeigen. Sie stehen nicht außerhalb des Systems, sondern fühlen sich eher als Wähler auf Urlaub und würden gerne wieder Parteien wählen, die wählbar sind.

Doch da diese große und insbesondere auf der Landes- und kommunalen Ebene immer größer werdende „Partei der Nichtwähler“ von weiten Teilen der Politik und auch der Medien kaum beachtet wird, entwickelt sich hier ein Unmutspotenzial, das auch der AfD nutzen könnte.

***„Machtwechsel“ ist der WELT-Podcast mit Dagmar Rosenfeld und Robin Alexander. Abonnieren unter anderem bei Apple Podcasts** (https://podcasts.apple.com/de/podcast/machtwechsel/id1568123217), **Spotify** (https://open.spotify.com/episode/1uzEKANjugj2sQnCqIeX22?si=076733f1809c4bc5&nd=1), **Amazon Music** (https://music.amazon.de/podcasts/2d5c6645-e2e3-468e-9b82-7f639513cafe/Machtwechsel), **Deezer** (https://www.deezer.com/us/show/2653882), **Google Podcasts** (https://podcasts.google.com/search/machtwechsel) **oder per RSS-Feed** (https://machtwechsel.podigee.io/).*

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: http://epaper.welt.de

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: https://www.welt.de/245802438